

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenbürger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 161

Dienstag den 14. Juli 1931

89. Jahrgang

Zweitägige Schließung der deutschen Banken u. Sparkassen

Berlin, 13. Juli. Aufgrund einer Verordnung des Reichspräsidenten vom heutigen Tage hat die Reichsregierung angeordnet, daß alle Banken, Sparkassen und anderen Kreditinstitute mit Ausnahme der Reichsbank Dienstag und Mittwoch dieser Woche geschlossen bleiben. Die Reichsregierung und die berufenen Vertreter der Banken und Sparkassen werden im Verlauf dieser zwei Tage die nötigen Maßnahmen und Vorbereitungen treffen, damit am Donnerstag die zur Weiterführung der Wirtschaft und der Bewirkung der Gehalts- und Zahlungsforderungen erforderlichen Mittel bereitgestellt werden. Die Wertpapierbörsen bleiben voraussichtlich bis Ende der Woche geschlossen.

Aufruf der Reichsregierung

Berlin, 13. Juli. Der Hooverplan hat der Finanzwirtschaft des Deutschen Reiches eine starke Entlastung verschafft. Eine große Geldsumme, auf deren Weiterbefreiung das Reich Anspruch hatte, konnte den Banken zurückgegeben werden. Für die private Wirtschaft aber wurde in diesen Wochen, in denen um diesen Plan gerungen wurde, ungeheurer Schaden angerichtet. In die Milliarden gehende Summen, die vom Ausland kurzfristig nach Deutschland geliehen waren, sind infolge der Unsicherheit der Lage zurückgezogen worden. Auch heute ist die volle Zurückgewinnung nicht eingetreten. Es ist jedoch das Ziel sein muß, daß die deutsche Wirtschaft wieder dahin kommt, mit eigenen Mitteln zu arbeiten, so ist es doch jetzt notwendig, wenn nicht schmerzliche Störungen eintreten sollen, daß weitere Abzüge unterbleiben. Die Verteilungen der Reichsbank und der Goldkreditbank sind darauf gerichtet, möglichst langfristige Kredite des Auslandes zu erlangen, um der privaten Wirtschaft zu helfen, ihre Notstände zu überwinden.

Trotz aller Bemühungen ist im Verlaufe dieser Vorgänge eines der größten Bankinstitute, die Darmstädter- und Nationalbank liquidiert geworden. Die Reichsregierung ersucht es für ihre Pflicht, und der Reichspräsident hat hierzu die notwendigen Vollmachten erteilt, den großen Gefahren, die aus dieser Liquidität drohen, zu begegnen. Es handelt sich nicht darum, das Vermögen der Bank zu retten, sondern es handelt sich darum, den Hunderttausenden von Kunden der Bank ihren Besitz zu erhalten und damit ihre Unternehmungen vor der Betriebsbeeinträchtigung oder gar vor dem Untergang zu retten. Nur aus diesen Gesichtspunkten wird das Reich für etwaige Ansprüche, die eintreten können, aufkommen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Geschäfte der Bank von Treuhändern der Reichsregierung übernommen werden. Jegliche Anordnungen, die mit dem Gesetzen in Widerspruch stehen, sind nicht festzustellen.

Es kommt darauf an, daß das deutsche Volk in dieser schweren Lage die Herzen behält und nicht durch mangelndes Selbstvertrauen die Schwierigkeiten vermehrt.

Berlin, 13. Juli 1931. Die Reichsregierung.

Die Danat-Notverordnung

Berlin, 13. Juli. Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1. Die Reichsregierung ist ermächtigt, in Ansehung der Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, die durch die Geldkrise in ihrer Existenz bedroht ist, Garantien zu übernehmen.

§ 2. Die Reichsregierung kann im Falle der Übernahme einer Garantie anordnen, daß Arreste, Zwangsvollstreckungen und einstweilige Verfügungen gegen das Vermögen der Bank nicht stattfinden und daß der Konkurs über das Vermögen der Bank nicht eröffnet wird. Die gleiche Anordnung kann die Reichsregierung für das Vermögen eines persönlich haftenden Gesellschafters der Bank treffen, wenn sie es im Interesse der Gläubiger der Bank für notwendig erachtet. Eine solche Anordnung bewirkt, daß der persönlich haftende Gesellschafter den gleichen Beschränkungen unterliegt, die in dieser Verordnung und ihren Durchführungsbestimmungen für die Bank getroffen werden.

§ 3. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Vorschriften über die Geschäftsführung und Vertretung der Bank, über die Dienstverhältnisse und vermögensrechtlichen Ansprüche der persönlich haftenden Gesellschafter, Angestellten und Aufsichtsratsmitglieder gegenüber der Bank, sowie die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsbestimmungen zu erlassen. Sie kann für Zuwiderhandlungen gegen die von ihr erlassenen Vorschriften Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe oder eine dieser Strafen androhen.

§ 4. Maßnahmen, die gemäß dieser Verordnung oder der Durchführungsbestimmungen getroffen werden, begründen keinen Anspruch auf Entschädigung. Diese Verordnung tritt am 13. Juli 1931 in Kraft.

Verordnung über die Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Juli 1931

Berlin, 13. Juli. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt 1) wird verordnet:

Artikel 1

1. Die Reichsregierung übernimmt namens des Reichs die Anfallbürgschaft für die Erfüllung der Verbindlichkeiten der Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, a) aus Bilanzlagen, b) aus sonstiger Rechnung, c) soweit sie sonst in den Büchern der Bank als Kreditoren geführt werden, d) auf eigenen Akzepten der Bank.

2. Die Anfallbürgschaft besteht insoweit nicht, als der Verbindlichkeit der Bank eine zur Aufrechnung geeignete Verbindlichkeit des Gläubigers gegenübersteht. Die Anfallbürgschaft besteht ferner nicht für Verbindlichkeiten gegenüber persönlich haftenden Gesellschaftern der Bank, für Verbindlichkeiten gegenüber einer von der Bank abhängigen Unternehmung, sowie für Verbindlichkeiten aus Rechtsbeziehungen, die im Falle des Konkurses oder bei Anwendbarkeit des Anfechtungsgesetzes der Anfechtung unterliegen würden.

Artikel 2

Der Reichsregierung bleibt vorbehalten, anzuordnen, daß für Verbindlichkeiten, die nach einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt entstehen, die Anfallbürgschaft des Art. 1 nicht besteht.

Artikel 3

1. Die Reichsregierung bestellt für die Bank einen oder mehrere Treuhänder.

2. Die Wirksamkeit von Willenserklärungen der Bank ist von der Zustimmung mindestens eines der Treuhänder abhängig. Die Treuhänder können die Zustimmung für gewisse Arten von Willenserklärungen allgemein im Voraus erteilen; sie können mit Einwilligung der Reichsregierung ihre Befugnis zur Erteilung von Zustimmungen auf andere Personen übertragen.

Artikel 4

Die Treuhänder werden ermächtigt, Dienstverträge, welche die Bank geschlossen hat, insbesondere solche mit leitenden Angestellten, mit der gesetzlichen Frist zu kündigen und die Ansprüche auf Anteile am Gewinn oder sonstigen Bezügen, soweit sie persönlich haftenden Gesellschaftern oder Aufsichtsratsmitgliedern zustehen, herabsetzen.

Artikel 5

1. Die persönlich haftenden Gesellschafter sind verpflichtet, auf Verlangen des Treuhänders die Generalversammlung einzuberufen; das Recht der Aktionäre der Bank, die Einberufung der Generalversammlung zu verlangen, ruht bis auf weiteres.

2. Die persönlich haftenden Gesellschafter sind ferner verpflichtet, Ansprüche und Befugnisse Dritten gegenüber auf Befehl eines der Treuhänder geltend zu machen.

Artikel 6

Die Bank darf bis zum 31. Juli 1931 aus Verbindlichkeiten, die vor dem 13. Juli 1931 entstanden sind, und für die das Reich nach Artikel 1 die Anfallbürgschaft übernimmt, mit Ausnahme der Verbindlichkeiten aus eigenen Akzepten, Auszahlungen nur nach Befehl eines der Treuhänder leisten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 3 Jahren und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Artikel 7

Ausprüche gegen die Bank aus Befehlen können bis zum 31. Juli nicht geltend gemacht werden. Die Fristen innerhalb deren gegenüber der Bank Handlungen vorzunehmen sind, am des Wechselrecht auszuüben oder zu erbalten, verlängern sich bis zum 6. August 1931, soweit die Fristen bei Inkrafttreten der Verordnung laufen oder nach ihrem Inkrafttreten bis zum 31. Juli 1931 zu laufen beginnen. Satz 2 gilt entsprechend für die Ausübung oder Erhaltung des Regrehtes gegen die Bank aus einem Wechsel.

Artikel 8

1. Arreste, Zwangsvollstreckungen und einstweilige Verfügungen gegen das Vermögen der Bank aus Verbindlich-

keiten, die vor dem 13. Juli 1931 entstanden sind, finden bis zum 31. Juli 1931 nicht statt. Bis zu diesem Zeitpunkt darf der Konkurs über das Vermögen der Bank nicht eröffnet werden.

2. Das gleiche gilt für Maßnahmen der in Absatz 1 genannten Art gegen das Vermögen der persönlich haftenden Gesellschafter der Bank.

Artikel 9

Die Reichsregierung setzt die Vergütungen der Treuhänder fest. Schuldnerin der Vergütung ist die Bank. Die Reichsregierung übernimmt namens des Reichs für jede Verbindlichkeit die Anfallbürgschaft.

Artikel 10

Der Reichsregierung bleibt vorbehalten, die in dieser Verordnung gesetzten Fristen zu verlängern.

Berlin, den 13. Juli 1931.
Der Reichskanzler (gez.) Dr. Brüning. Der Reichsminister der Finanzen (gez.) Dietrich. Der Reichswirtschaftsminister mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt (gez.) Trendelenburg, Staatssekretär.

Verordnung des Reichspräsidenten über Bankfeiertage vom 13. Juli 1931

Berlin, 13. Juli. Aufgrund des § 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1

Die Reichsregierung wird ermächtigt, Bankfeiertage zu erklären. Sie bestimmt auch, für welche öffentlichen und privaten Kreditinstitute und Einrichtungen Bankfeiertage gelten, und welche Rechtswirkungen mit ihnen verbunden sind.

§ 2

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 13. Juli 1931 in Kraft.

Bundesrat, den 13. Juli 1931.

Der Reichspräsident: (gez.) von Hindenburg
Der Reichskanzler (gez.) Dr. Brüning. Der Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichsminister der Finanzen (gez.) Dietrich. Der Reichsminister des Innern (gez.) Dr. Brüning. Der Reichswirtschaftsminister (gez.) Dr. Trendelenburg, Staatssekretär. Der Reichspostminister (gez.) Dr. Schögel.

Notwendigkeit der Unterstützung Deutschlands

Erneuerung des Kreditkontokredits

Basel, 13. Juli. Die um 10 Uhr abends wieder aufgenommenen Verhandlungen des Verwaltungsrats der BZB gingen gegen 11 Uhr zu Ende. Die Bankleitung hat ein abschließendes Communiqué veröffentlicht, das folgenden Wortlaut hat:

Der Verwaltungsrat hat von der Darstellung Kenntnis genommen, die der Präsident der Reichsbank, Dr. Luther, von der Situation in Deutschland und von der deutschen Wirtschafts- und Finanzlage gegeben hat, die trotz der durch die Abzüge von in Deutschland angelegten kurzfristigen Kapitalien hervorgerufenen Krise befriedigend ist. In Anbetracht des Umstandes, daß sich die deutsche Regierung an die verschiedenen Regierungen wegen finanzieller Unterstützung an ihren entsprechenden Märkten gewandt hat, erklärt sich der Verwaltungsrat überzeugt von der Notwendigkeit einer solchen Unterstützung und unter den gegenwärtigen Umständen bereit, an dieser Hilfe mitzuwirken und sie mit allen den Zentralbanken zur Verfügung stehenden Mitteln zu stärken. In der Zwischenzeit hat der Verwaltungsrat den Präsidenten ermächtigt, in Übereinstimmung mit den anderen beteiligten Instituten die Beteiligung an dem der Reichsbank kürzlich gewährten Kreditkontokredit zu erneuern.

Das Echo der Danat-Verordnung

Berlin, 13. Juli. Die sich übertragenden Ereignisse der letzten 24 Stunden, die überraschende Schließung der Danatbank, die Notverordnung der Reichsregierung, die für diese in Schwierigkeiten geratene Unternehmung die Totalgarantie übernimmt, und die Schließung hundert deutscher Banken haben in der gesamten Berliner Presse härtesten Widerhall gefunden. Die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutsch-

Anzeigenpreis:

Die einseitige Textzeile oder deren Raum 20 Zpf., Kettensätze 40 Zpf., Kollektivanzeigen 100 Zpf., Zuschlag, Offerte und Auftragserteilung 20 Zpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der in Folge des Abnahmefähigkeits einfließen wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



lands wird von den Blättern durchaus nicht einheitlich be-
urteilt. Während manche Zeitungen, wie z. B. die „Deutsche
Allgemeine Zeitung“, ein außerordentlich niederschlagendes, in
schwarzen Farben gemaltes Bild von der deutschen Zukunft
entwerfen, betonen andere Blätter, so die „Germania“ und die
„Berliner Vorzeitung“, daß die Lage der deutschen Banken
an sich durchaus gesund sei und nur durch Unbekanntheit und
Blasphemie verschlechtert werden würde.

Die Frage nach den Maßnahmen, die in nächster Zeit zur
Behebung der gegenwärtigen gefährlichen Situation ergriffen
werden müssen, beantwortet verschiedene Blätter mit einem
nachdrücklichen Hinweis auf die Notwendigkeit eines allge-
meinen Moratoriums. So schreibt der „Berliner Vorzeitung“,
daß es innenpolitisch und innenwirtschaftlich gesehen, nur noch
ein allgemeines Moratorium gebe. Niemand, fährt das Blatt
fort, wird sich über die Tragweite eines solchen Entschlusses
täuschen. Es können dadurch Schwierigkeiten in der Lohn-
und Gehaltszahlung, in der Anweisung der Arbeitslosen, und
anderer Naturen eintreten. Auch die „Vorzeitung“ erörtert
die Frage eines Moratoriums und betont, daß man nur im
allerungünstigsten Falle davon Gebrauch machen dürfe. Die
„Deutsche Tageszeitung“ fordert in kategorischer Form ein
Ausfuhrverbot für Gold und Devisen und die Erklärung
eines nicht zu faren bemessenen Moratoriums für alle privaten
Schulden an das Ausland. Nur mit dieser Ergänzung könne
eine zu schaffende Devisenstelle ihre Aufgaben erfüllen. Dar-
über hinaus verlangt das „Achtuhr-Abendblatt“ eine Reini-
gung der deutschen Wirtschaft mit eisernem Besen. Vor allem
aber sei die deutsche Außenpolitik einer Revision zu unter-
ziehen. Es sei im Augenblick die vornehmste Pflicht des Kanz-
lers, den abgerissenen Faden nach Paris wieder anzuknüpfen.

Reichsbankpräsident Luther über die Lage

Basel, 13. Juli. Reichsbankpräsident Dr. Luther, der beim
Verlassen des Bankgebäudes der RBB, von den anwesenden
in- und ausländischen Pressevertretern nach seiner Beurteilung
der Situation befragt wurde, lehnte kategorisch nähere
Auskünfte ab, doch war aus seinen Äußerungen zu entneh-
men, daß die Lage nach wie vor sehr ernst sei und daß noch
mehr geschehen müsse, als bisher geschehen sei. Es sei ein
unbelebter Zustand, daß laufend erhebliche Zahlungen von
Deutschland verlangt würden und daß man auf der anderen
Seite mit der tatkräftigen wirksamen Hilfe zögere. Es werde
darauf hingewiesen, daß dadurch das deutsche Volk immer mehr
verarme, wobei letzten Endes nicht nur Deutschland allein den
Schaden zu tragen haben werde, sondern die ganze Welt, da
Deutschland immer weniger in der Lage sein werde, zu im-
portieren, d. h. Lebensmittel, Rohstoffe usw. aus dem Ausland
zu kaufen. Die Folgen müßten sich dann diejenigen zuschrei-
ben, welche die wirtschaftliche Lage Deutschlands nicht erkannt und
den Erfordernissen der Lage keine Rechnung getragen hätten.
Das deutsche Finanzproblem müsse heute vor allen anderen
Fragen den Vorrang haben.

Botschafter von Hösch bei Briand

Paris, 13. Juli. Der deutsche Botschafter von Hösch
hatte heute früh eine Unterredung mit dem französischen
Außenminister Briand, in der er, wie gestern Ministerpräsi-
dent Laval, ihn von dem Ernst der finanziellen Lage Deutsch-
lands in Kenntnis setzte.

Die Botschafter Deutschlands, Englands und Frankreichs bei Stimson

Rom, 13. Juli. Der amerikanische Botschafter Garret
hatte für den heutigen Spätnachmittag die Botschafter von
Deutschland, England und Frankreich zu einem Tee ein-
geladen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, Stimson kennen
zu lernen. Die Unterhaltung Stimsons mit den Botschaftern
der drei Länder, deren Hauptthème er noch berühren will,
dauerte etwa eine Stunde.

Sackett berichtet über die Lage in Deutschland

Washington, 13. Juli. Associated Press meldet aus Wa-
shington: Botschafter Sackett teilte dem Staatsdepartement
während des Wochenendes mit, daß Deutschland schnellstens
Finanzhilfe erhalten müsse und berichtete eingehend über die
Lage in Deutschland. Obwohl kein formelles Ersuchen der

deutschen Regierung um Hilfe an die Regierung der Vereinig-
ten Staaten erfolgt ist, müsse, so erklärt Sackett, doch Hilfe
gebracht werden.

Ansturm auf die Sparkassen

Stuttgart, 13. Juli. Die Nervosität, die die Vorgänge
in Berlin verursacht haben, zeigte sich heute darin, daß sich
bei den Sparkassen ein harter Ansturm des Publikums be-
merkbar machte und zwar sowohl bei der Stadt Sparkasse,
wie auch bei der Landes Sparkasse. Die Folge davon war, daß
die Sparkassen eine Nationalisierung der Auszahlungen vor-
nahmen, denn es ist selbstverständlich, daß bei einem solchen
unerwarteten Andrang das Bargeld in dem verlangten Um-
fang nicht vorliegen kann. Die Stadt Spar- und Girokasse
hat im Laufe des Vormittags über eine Million Mark aus-
gezahlt. Jetzt werden nur noch 100 Mark abgegeben, was
die Landes Sparkasse von Anfang an tat. Das Publikum kann
man vor solchem tödlichen Verhalten nicht eindringlich genug
warren. Das Geld ist auf den Sparkassen viel besser auf-
gehoben als zu Hause.

Falsche Gerüchte über Unruhen in Stuttgart

Stuttgart, 13. Juli. Die im Lande umlaufenden wilden
Gerüchte über gefährliche Unruhen in Stuttgart entbehren
jeder Grundlage. Die Polizei mußte, wie von unterrichteter
Stelle mitgeteilt wird, nicht in einem einzelnen Falle ein-
schreiten. Selbst bei den größeren Ansammlungen vor den
Bankgebäuden ist es in keinem Falle zu Unruhen gekommen.

Antrag auf Einberufung des Reichstags

Berlin, 13. Juli. Der kommunistische Reichstagsabgeord-
nete Torgler hat namens der kommunistischen Reichstagsfraktion
ein Schreiben an den Reichstagspräsidenten Löbe gericht-
et, worin er unter Bezugnahme „auf die katastrophale Zu-
sicherung der wirtschaftlichen Situation“, den Zusammenbruch
der Danatbank, sowie auf die außenpolitische Lage die Ein-
berufung des Reichstags zum frühesten möglichen Termin ver-
langt. Er wünscht, daß der Reichstag am 16. Juli zusamen-
trete und daß auf der Tagesordnung Berichte der Reichs-
regierung über die außenpolitische und die wirtschaftliche Lage,
sowie der kommunistische Antrag auf Aufhebung der letzten
Notverordnung vom 15. Juni stehen solle.

Friedensstundgebung in London

London, 13. Juli. In der Albert Hall fand Samstag
nachmittag eine große Friedens- und Abrüstungsstundgebung
statt, an der Vertreter aller Parteien und aller Bevölkerungs-
klassen teilnahmen. Der Andrang war so groß, daß noch zwei
weitere Versammlungen im Freien abgehalten werden mußten,
denen die Reden durch Lautsprecher übermittelt wurden.
In der großen, von mehr als 7000 Personen gefüllten Halle
waren Abordnungen von 17 christlichen Kirchen und anderen
Religionskörperschaften, sowie von 10 sozialistischen, konser-
vativen und liberalen Organisationen zugegen. Zahlreiche
anwesende Botschafter und Gesandtschaften hatten Vertreter
entsandt. Von der deutschen Botschaft war Gesandtschaftsrat
Fritz Bismarck anwesend. Die Kundgebung wurde von Feld-
marschall Sir William Robertson mit einer kurzen Ansprache
eröffnet. Darauf ergriß

Premierminister Macdonald

das Wort und führte aus: Es handelt sich um eine einig-
artige Gelegenheit, denn im Saale seien nicht die Vertreter
von Parteien, sondern die Vertreter einer vereinigten Nation
anwesend, um den britischen Delegierten ihren Wunsch zu be-
kundigen, sie möchten auf der Abrüstungskonferenz Mut und
Beharrlichkeit zeigen. Der Premierminister warnte vor dem
Standpunkt, an die Zweckmäßigkeit von Rüstungen zu glau-
ben und verwies auf die ungeheuren zunehmenden Zerstörung-
smächte der Kriegswaffen. Torgler erklärte, so meinte
Macdonald, einige Leute, die sich für besonders große Patrio-
ten hielten, die Abrüstung für schädlich.
„Wissen diese Leute,“ fragte Macdonald mit erhobener

Stimme, „daß die Ehre der Nation freierlich veräußert wer-
den ist? England ist durch den Versailler Vertrag und den
Vertrag von Locarno verpflichtet, auf Abrüstung hinzuwei-
sen. Die Welt erwartet von Genf nicht nur Verhandlungen der
Friedensliebe, sondern eine Vereinbarung, die in Rüstern und
in Ausgaben über Tonnage, Mannschaftsstärke und Material
zum Ausdruck kommt. Wenn kein Programm aufgestellt wird,
das Verminderung gegenüber dem jetzigen Rüstungszustand auf-
weist, dann hat die Konferenz ihre Schuldigkeit nicht getan.“

Am Schluß seiner Rede sagte Macdonald: „Wir stehen
nach Genf, entschlossen, durch Argumente, durch Beratung auf
sicheres Fundament und eingegangene Verpflichtungen, durch
Hinweise auf die Geldschätze und durch Appell an den gesunden
Menschenverstand, die Nationen der Welt zu veranlassen, sich
zusammenzuschließen und diese ungeheuren schädlichen Rüstungs-
last zu vermindern.“

Lord George

erklärte in seiner Ansprache: Alle Parteien des Staates seien
bezüglich der Abrüstung vollkommen einer Meinung. Dem
nächsten Krieg gegenüber verfügt die Vorkriegszeit, und
dennoch geht die Welt handhabe, töricht und stumpfsinnig auf
diese Katastrophe los. Sie fragt Friedensliebhaber und weise
den Krieg vor.

Die Kundgebung schloß mit der Annahme folgender Ent-
schlüsse: Die Versammlung begrüßt mit Wärme die kom-
mende Abrüstungskonferenz und fordert die Regierung auf,
alles in ihrer Macht liegende zu tun, um eine wirkliche Ver-
minderung der Heere, Flotten und Luftstreitkräfte der Welt
zustandzubringen.“

Mussolini warnt vor dem Bolschewismus

London, 13. Juli. In der „Saturday Review“ befaßt sich
Mussolini in einem hochpolitischen Artikel mit den Notwen-
digkeiten der Gegenwart und kritisiert außerordentlich scharf
die Methoden von Genf und den Mangel an individueller
Charakterstärke bei den Staatsleuten der Gegenwart. Mög-
lich weist er darauf hin, daß nach den Verhandlungen in
Genf über die Wirtschaftstragen Europas der Zusammenbruch
der österreichischen Kreditanstalt als schwerer Schlag gefolgt
ist, und daß bei der Rettung Oesterreichs der Völkerrund seine
Aufgabe nicht erfüllt habe. Er meint, daß die vorgeschlagene
österreichisch-deutsche Zollvereinigung ein Schritt der Ver-
weigerung sei, denn wie könnten sich schon zwei Völker gegen-
seitig helfen, die beide vor dem Bankrott ständen? Der Vor-
schlag habe also gar keine Bedeutung. Sehr scharf warnt er
dann die Völker Europas vor dem kommenden Winter und der
bolschewistischen Gefahr, wobei er besonders bedauerlich emp-
finde, daß deutsche Landwirtschaftliche Verbände sich schon
zum Kommunismus bekennen. (?) Es dürfte keine Zeit
mehr mit Reden verloren werden, sondern es müsse sofort
und energisch gehandelt werden. Abschließend wandte er sich
an England, das den kommenden Ereignissen die größte Auf-
merksamkeit schenken müsse. Wenn noch ein Winter des Glubs
und der Not über Deutschland und Europa hereinbräche, so
sei der größte Teil Europas dem Bolschewismus verfallen.
Das Jahr 1932 bedeute entweder Untergang oder Fortschritt,
entweder Erholung oder Uebergang zum Chaos dieser Jubi-
lation. Es sei notwendig, daß sich die Welt den ungeheuren
Ernst der augenblicklichen Lage vor Augen halte.

Schlesingen, 13. Juli. Am Sonntag überdies sich in
der gefährlichen Kurve unterhalb des Ortes Wiederbach ein
Erfrühter Schnellzug mit Stahlhelmen, die sich zum
Koburger Flugtag begeben wollten. Außer 9 Leichtsicherern
sind 7 Schwerverletzte zu beklagen, die sämtlich in das Kre-
traumhaus Hildburghausen eingeliefert wurden.

Harbour Grace, 13. Juli. Die mit dem Flugzeug „Dukler“
für Ungarn“ heute von New York zu einem Transatlantik-
gestarteten ungarischen Flieger Magyar und Enders sind hier
um 11.30 Uhr vormittags gelandet.

Moskau, 13. Juli. Gestern morgen ereignete sich bei dem
Bahnhof Alabina, etwa 17 Kilometer von Moskau, ein schwe-
res Flugzeugunglück. Der stellvertretende Chef des Stabes der
Roten Armee, der stellvertretende Leiter des Amtes für Moto-
risierung und Mechanisierung, sowie ein Mitarbeiter des
Stabes der Roten Armee, ferner zwei Flieger, ein Beobachter
und zwei Flugtechniker wurden getötet.



Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Jehliendorf,
Nachwower Str. 24.

111

(Nachdruck verboten.)

Aber auf die Dauer war es sehr schwer, in das Schimmern
dieser Augen zu blicken. Es hielt ihn nicht in dieser erzwungenen
Ruhe. Die Arme rührten! Ueber diesen lauten! Ein Lied in die
blaue Himmelshöhlung singen! Alle Kreatur zu Zeugen für
sein Glück anrufen. Er nahm die Bootsleite, warf sie um einen
Beckenstumpf und war plötzlich auf dem Lande.

Als sie nachsteuern wollte, nahm er sie übermütig in seine
Arme und trug sie wie ein Kind hinauf.

Sie hielt die Augen geschlossen. „Bin ich leicht schwer“,
hauchte sie, als machte das Sprechen eine große Anstrengung.

Dollingen hielt sie einen Augenblick, ehe er sie niederließ.
„Leicht wie eine Wolke am Sommerhimmel... und schwer wie
eine Welt von Liebe...“

Sie blinzelte unter den dichten Wimpern zu ihm empor. Als
sie sich aufrichtete, war es ihm einen Augenblick, als näherte sich
ihre erglühende Gesicht dem seinen. Aber nun war sie schon wieder
weiterweit von ihm entfernt, und nur ein glitzerndes Lachen der
Verlegenheit verband sie miteinander.

Sie blickte zu ihm auf, um einen Schatten blässer. Als er
noch immer mit zuckenden Lippen schwieg, begann sie von der
Schönheit der Welt zu sprechen.

Er atmete auf; es wäre also doch nicht die rechte Stunde ge-
wesen, und es war nur gut, daß sie seine letzten Worte nicht ge-
hört hatte. „Du, sie hat die stille Schönheit.“ Während er das
sagte ohne seinen Willen, sprach, dachte er, was wohl dabei im
Waldwege lag, wenn er zu ihr von seiner Liebe erzählen
würde. Er wußte nur zu genau: die Holten auf ihrer Stirn —
o, sie hatte viel zuviel davon für ihre Jahre! — würden sich ver-
tiefen und sie würde fragen, ob es denn seiner Liebsten so geben
sollte wie ihr, ob ihr Gesicht jahrelanges, vermurmbendes Wasser
sein sollte, bis Dugend und alles, was lebenswert war, zerrieben
und verlor?

Sie sprach fast allein, die Augen auf das Schilfand rings-
um gerichtet. Plötzlich erhob sie sich, ehe er helfen konnte, mit
einer elastischen Bewegung ihres lebendigen Körpers. „Der Boden
ist feucht und kühl“, sagte sie lachend. „Wir werden Brüden
einen Grog trinken müssen. Was für ein Sommer!“

Langsam ruderten sie zurück.

Dollingen war froh, daß die Einsamkeit hinter ihnen lag —
diese Einsamkeit, die zu Geständnissen verführte — und daß das
dumme, gleichgültige Gelächter aus den anderen Booten sie um-
spielte. Als er sie einmal anblickte, die nun auch stumm dasaß,
eifrig am Steuer hantierend, suchte er zusammen: ein zärtlicher
Frauenblick hatte ihn gestreift, ein wissendes, sonderbares Lächeln
war auf ihren roten Lippen ausgeblüht.

Aber nun machte sie schon wieder mit strenger Miene zur
Eile. Die Stunde, die sie bezahlt hätten sei gleich zu Ende. Es
war doch wohl ein Irrtum gewesen...

Die Ruder schlugen tief ins Wasser, das hoch aufsprühend
einen feinen Sprühregen über Johanna Reichert ergoß. Sie
schüttelte die Tropfen ab, ohne die Hände vom Steuer zu nehmen.

Die Rückfahrt in der überrollen Untergrundbahn war stumm,
inmitten lärmender, lauter Menschen. Auf dem Bahnhof Pots-
damer Platz wollten sie sich trennen.

Und hier geschah etwas Unerwartetes. Johanna blickte in
sein ernstes Gesicht, überlag seine hingehaltene Hand und lächelte
ein dunkles, zärtliches Lachen. „Du bist ein lieber, dummer Kerl“,
sagte sie so leise, daß nur er es verstand. Sie hob sich auf die
Zehenspitzen und küßte ihn mitten auf den Mund.

Im nächsten Augenblick war sie im Menschengewühl ver-
schwunden.

VIII.

Tag für Tag fand Georg Dollingen einen Brief von Hugo
Kreile im Briefkasten vor. Einer war wie abgehoben vom
anderen. Alle schrien, wie die Plakate der Geschäftshäuser, von
einer nie wiederkehrenden Gelegenheit. Das ewig Wiederkehrende
darin war suggestiv wie die Sprache Coues.

Dollingen las sie längst nicht mehr. Aber den letzten hatte
er sich merken müssen, da er zur Abwechslung etwas Positives
suchte: bei einer Hochzeit in einem Arabien-Hotel wurde für den
Nachmittag ein Klavierspieler gebraucht, und Dollingen sei vor-
genommen. Der Himmel möchte wissen, woher Kreile all diese Tipps
hatte, wie er sie getrennt nannte. Gleichviel, der Verdienst war zu-
zunehmen.

Der Brief hatte ein bedenkenloses Postskriptum gehabt: „Ich
rechne heute bestimmt auf dich. Heute ist der letzte Termin. Sei
nicht dumm: es ist nicht mehr Risiko dabei, als wenn du in Karls-
borst oder auf der Aue sehest. Es sind Tausende zu verdienen
— und wir machen Kippe. Wenn du mich heute im Stich läßt,
bin ich für dich nicht mehr zu haben —.“ Das sah wie eine
Drohung aus, war aber für Dollingen eher ein Versprechen.

Als er die Rolle mit seinem Willen-Entwurf im Postamt
abgegeben hatte, war es noch viel zu früh, um im Arabien-Hotel,
das bis irgendwo am Alexanderplatz war, zu erscheinen. Er konnte
gut eine Weile Johanna Reichert ablauern, die ja versprochen

hatte — „mit dem großen Ehrenwort“ — das Paket bis ins
Uhr abzuholen. Da, er wollte sie überfallen, überfallen, überfal-
len. Sie würde erlösend lachen und wunderbar sein... und
ein Bild in ihre stabileren Augen würde ihm Kraft geben und
Glauben dazu.

Er ging vom Postamt schnellen Schrittes bis zur Kirche,
machte lehrte, um nun langsamer zurückzugehen, den Eingang zur
Post im Auge behaltend. Am diese frühe Nachmittagsstunde
waren nicht allzu viele Postanten, aber sie war nicht darunter.

Kurz vor drei kam ein elegantes rolliertes Auto die Vo-
denstraße darauf und hielt vor dem Postamt. Eine junge, elo-
gant gekleidete Dame entstieg ihm und eilte in das Gebäude.

Sie hatte Johannas Buch und auch ihren lebendigen Ges-
icht. Aber ein Vergleich mit der kurzen Reifschleife und dem wei-
roten Stoffkleid der Unbekannten und der bescheidenen An-
ordnung seines Mädels aus Tegelort machte ihn lachen: er sah wohl
schon Helena in jedem Weibe? Dennoch hatte er aus, die sie
mit einem Paket zurückkam, aber das tief ins Gesicht gedrückt.

Hüthen gestotert nicht einmal die Möglichkeit, festzustellen,
die kleine Johanna viel schöner war als diese vornehme
Dame, die da in ihrem Privatauto angefahren war.

Er gab es auf, ging zum Bödenplatz und fuhr in ein
Autobus bis zu dem Platz mit der biden Beralina. Da er die
Hotel nicht vor Beginn der Hochzeit betreten wollte, ging er
die Konditorei an der Ecke und bestellte einen Kaffee.

Aus Langeweile griff er zu den Zeitchriften eines Leses-
tells. Er überflog die Witze und Bilder. Landbäuerinnen. Jedes
mit biden Vorberträgen um die dünnen Leiber. Flieger, die von
Herren im Jolider begrüßt wurden. Cowjetgrößen, die In-
penparaden abnahmen. Damen aus Hollywood, kaum angezogen
in gestellter Abnungslosigkeit und scharfsinigen Gesichtern. Eine
Hobnolonie in Stuttgart mit flachen Orientbüchern. Dann
Sportbilder voller wilder Bewegungen. Männer, die den letzten
Stemmgang beim Sprung bergaben. Wettrennen. Fußballmann-
schaften. Eine amerikanische Baseballspielerin. Eine Ruderer-
in. Die Siegerin im französischen 24-Stundenrennen für Damen.
Eine Taucherin. —

Möglichst fiel die Zeitschrift auf den Tisch, als wäre sie mit
einem Male zu schwer für seine Hände geworden.

Verdächtig sah er auf zwei Bilder: eine junge Dame im Sport-
kleid auf einem Motorrad — dieselbe Dame im Tenniskleid
auf dem „weißen Sport“ und beide Male war es Johanna Reichert.
Aber darunter stand deutlich: Jutta Reinholden, die Tochter
des bekannten Sammlers, beim Sport.

Eine Doppelpagerin? Eine Weile klammerte er sich an
diesen Ausweg. Er war lächerlich, aber und freudvoll. Ka-
sie konnte so lächeln. Nur sie hatte solche Augen.

Jutta Reinholden... Johanna Reichert...

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Bezirk.

Infolge der kürzlich vorgenommenen zweiten höheren Justizprüfung sind u. a. die Referendare Dr. Richard Krauß von Engelsthal und Dr. Manfred Pantel von Heidenbach zu Gerichtsschessoren bestellt worden.

Neuenbürg, 13. Juli. Am gestrigen Sonntag nachmittag hielt die hiesige Ortsgruppe des Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins eine Mitgliederversammlung im „Dirsch“ ab, die leider infolge anderweitiger Veranstaltungen schwach besucht war.

Der Vorstand Scherer begrüßte die Erschienenen herzlich und erläuterte die Beschlüsse des Ausschusses, dabei besonders, daß der ursprünglich festgesetzte Termin (20. Juli) zur Abhaltung derselben aus mancherlei Gründen sich nicht aufrecht erhalten lasse, da wir eben auf die Entwicklung der Vegetation keinen Einfluß ausüben können und voll und ganz von ihr abhängig sind.

Nach lebhafter und gründlicher Aussprache, während welcher alle Möglichkeiten erschöpfend in Betracht gezogen wurden, wurde der 5. August als endgültiger Termin bestimmt. Dadurch kann die Ausstellung durch Frührost (Eisfrost usw.) leichter beschützt werden und der äußere Ansehen durch den zweiten Rosenloz wirkungsvoller gestaltet werden.

Daneben mußte von einer speziellen Betriebsanweisung gesprochen werden, da die mehrfachen starken Niederschläge dem Beerenobst starken Schaden zugefügt haben. Später Sorten in winterhaltigen Zonen könnten jedoch bis zu diesem Termin in frischen Kellern aufbewahrt werden.

So wird sich diese Ausstellung auf Frührost und Gartengeräte beschränken, die durch eine Rosenschau mit Bäumchen vervollständigt wird. Ein Unterhaltungsabend mit Konzert und Tanz beschließt die Veranstaltung, die in der Turnhalle abgehalten wird. Die hiesige Ortsgruppe wird alles daran setzen, diese Ausstellung so zu gestalten, daß die Besucher voll und ganz zufrieden sein werden und sie wird ihren guten Ruf in dieser Beziehung zu wahren wissen.

Mit Freuden wurde dankbar begrüßt, daß der Jahrgang 1871 seine 40. Feier auf den vorübergehenden Samstag verlegt, um so dann den auswärtigen Mitbewerbern am Sonntag etwas Erfrischendes in ihrer Vaterstadt bieten zu können. Einige notwendig gewordene Maßnahmen im Vereinsgarten fanden die Billigung der Verwaltung. Der Besuch der Jubiläums-Ausstellung des Württembergischen in Stuttgart soll am 11. Oktober vormittags stattfinden und anschließender Fahrt in das freie Ostgelände nach Ludwigsbrunn. Die Fahrt erfolgt mittels Auto und es werden die Mitglieder schon heute zu zahlreichem Besuch dieser Jubiläumsausstellung aufmerksam gemacht, um, eingeladen. Näheres erfolgt zu gegebener Zeit.

Wetterbericht. Unter dem Einfluß mäßigen Hochs ist für Mittwoch und Donnerstag vielfach heiteres, aber zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Harzer Kunz

Birkenfeld, 11. Juli. Der Seelforger unserer Gemeinde, Herr Kunz, erlag heute früh gegen 10 Uhr einem Schlaganfall, der seinem Leben unerwartet ein Ziel setzte und die Familienangehörigen mit der gesamten Gemeinde in tiefe Trauer versetzte. Herr Kunz, der seit 15 Jahren sein Amt hier versah, war im Laufe des gestrigen Nachmittags in Stuttgart, woselbst er mit seinem Schwager zusammentraf, der mit dem Gefährlichen den Rückweg nach Birkenfeld unternahm. Wohl nur dem glücklichen Herrn in den Nachstunden eine gewisse Müdigkeit anmerken, man glaubte dies jedoch mit den Reiseanstrengungen in Verbindung bringen zu müssen. Nach einer guten Nachtruhe jedoch zeigte sich in den frühen Morgenstunden die Hand Gottes und ließ den beliebten Geistlichen die Seelsüher ins Jenseits antreten.

Calmbach, 13. Juli. Am letzten Samstag hielt im Gasthof am „Auer“ Herr Dunsch von Wildbad einen Lichtbildvortrag „Was uns die Kolonien waren und heute sein können“. Herr Dunsch verstand es, in geschickten Worten darzustellen, daß ein Wiederaufstieg Deutschlands nur möglich ist, wenn wir unseren Kolonialbesitz wiedererlangen und brachte den Beweis, daß unsere Kolonien schon zu Ausbruch des Krieges Rohmaterialien und Lebensmittel in großen Mengen für das deutsche Mutterland liefern konnten. In nächster Zeit wird dieser lehrreiche und interessante Vortrag in verschiedenen Ortschaften unseres Bezirkes abgehalten und wird ein recht zahlreicher Besuch erwartet. Näheres wird in dieser Zeitung bekanntgegeben.

Conweiler, 11. Juli. Am letzten Sonntag hielt der Gesangsverein „Eintracht“ Auerbach, vom schönsten Wetter begünstigt, sein 25jähriges Jubiläum verbunden mit einem Gesangsweinfest ab. Gewiß ein gewagtes Unternehmen in der heutigen Zeit. Der hiesige Gesangsverein freundschaftlich schloß sich verpflichtet, bei dem Gesangsweinfest des oben genannten Vereins in der Wertungslasse teilzunehmen. Dabei gelang es ihm unter 15 teilnehmenden Vereinen mit dem Chor „Am Bergstrom“ von Köllner mit 12 1/2 Punkten die zweitbeste Leistung des Tages zu erreichen. Der Verein steht unter der Leitung des bewährten Chormeisters A. Kiefer aus Eßlingen. Wäge der Erfolg den Sängern ein Ansporn sein zu treuem Zusammenhalten zur Pflege des deutschen Männergesangs, denn im Gesang vergeht der Mensch die Sorgen des Alltags. Dieß ist doch bekanntlich im Leben. Zugleich erheben, im Gesang entschweben, Ähnet alle Dingen, läßt alle Schmerzen, Singen häßt das Leben.

Heidenbach, 14. Juli. Auf Antrag des Bürgermeisters hat sich der Herr Reichspräsident von Dindenburg bereit erklärt, die Ehrenpatenschaft für den als 12. lebendes Kind geborenen 7. Sohn der Eheleute Karl Kieglinger und Emma geb. Böhmeler zu übernehmen und zugleich zu gestatten, daß sein Name als Taufname in das Kirchenbuch eingetragen wird. Zugleich ließ er den Eheleuten seinen herzlichsten Glückwunsch aussprechen und eine Ehrengabe von 30 RM. zusenden. Außerdem wurde denselben ein Glückwunschschreiben des Herrn Staatspräsidenten sowie eine Ehrengabe von 30 RM. überreicht. Auch wir gratulieren herzlich und wünschen ebenfalls, daß der Jüngste und seine Geschwister zu tüchtigen und modernen Deutschen heranwachsen mögen.

Herrenolb, 11. Juli. (Kirchenkonzert.) Die gestrige Darbietung in der Ev. Kirche trug mit Recht die Bezeichnung „Musikalische Feiern“, in der Tat ein Musikfest, welches der sehr zahlreich erschienenen Zuschauerschaft Freude für Herz und Gemüt brachte. Herr Eilers-Vemgo kündigte abgeänderte Reihenfolge an und gab die Texte der Gesänge bekannt. Daß die „Stunde“ nicht wesentlich überschritten wurde, soll als „Vorzug“ erwähnt werden. Organist Lehrer Kient eröffnete und schloß die Vortragsfolge mit vorzüglichen Orgelfügen. Die Mitwirkung der Kapelle, Kapellmeister Friedr. König und Sohn Walter, Franz Keuß und Heinz Schüßler, ist dankbar zu begrüßen. Mit prächtigen Gesängen aus der Johannispassion von J. S. Bach und Händels „Ach bitt' dich, Adams Bart“ trauten Fräulein Marie Kreyß, Kontraltistin von Frankfurt. Hervorragendes Können auf einem wertvollen Instrument bewies Herr Eilers-Vemgo in seinen Flötenvorträgen. Der wundervolle Klang schmeigte sich eben so vollendet der Sopran wie der Orgelstimme an. Frau Stadtpfarrer Seilacher und Frau

Schäfer führten die Orgelbegleitung mit Umsicht und Sorgfalt durch. Die erste Strophe der Hallelujah-Symnie „Wie groß ist des Allmächtigen Güte“ schloß die erhebende Veranstaltung, die dem Krankenpflegeverein durch freiwillige Spenden einen namhaften Beitrag für seine Fürsorgeeinrichtungen überweisen konnte. Warmer Dank gebührt allen Mitwirkenden und Gehern.

Höfen a. Eng, 13. Juli. Der Sängerbund machte gestern mit der Kapelle des Musikvereins einen wohl gelungenen Ausflug mit Extrazug nach Balingen a. Eng. Nach Ankunft des Zuges in Balingen wurde von 8 Uhr ab gemeinsam mit dem Gesangsverein „Victoria“ Damburg der dortige Großfischer beehrt, von wo aus die beiden Vereine nach Balingen marschierten, um dem Wiederfranz Södingen einen Besuch abzustatten. Die drei genannten Gesangsvereine, die sämtlich unter Leitung von Chormeister Armbrecht-Birglingen stehen, gaben von 11-12 Uhr mit dem Musikverein Höfen und der Stadtkapelle Balingen auf dem Marktplatz ein abwechslungsreiches Konzert, das ein sehr großes Publikum anlockte und allgemeine Anerkennung fand. Nachdem im Gasthof zum Schwann auch für des Leibes Nahrung und Notdurft in Gestalt eines vorzüglichen Mittagessens gesorgt war, wurde um 2 Uhr Schloß und Stadt bekrönt, worauf von 4 Uhr ab eine gefellige Zusammenkunft im Bahnhofsrestaurant die Teilnehmer noch einige Stunden bei Rede, Sang und Klang gemüthlich beisammensetzte. Doppelfriedtag trafen die Ausflügler um 9 Uhr wieder in Höfen ein.

Im „Pforzheimer Anzeiger“ vom Montag wendet sich die Stadt Sparkasse Pforzheim in Verbindung mit der Handelskammer für den Amtsbezirk Pforzheim an ihre Einleger mit folgendem Aufruf:

An die Geschäftskunden der Stadt Sparkasse Pforzheim!

Die Wirtschaftsnot, die ungünstige Entwicklung der Finanzlage der öffentlichen Körperschaften und die innerpolitischen Spannungen haben eine Vertrauenskrise hervorgerufen, die sich in unverständlichem Abruf von Einlagegeldern und falscher Vorstellung über einen möglichen Zusammenbruch unserer Währung äußert. Auch Kunden unserer Städtischen Sparkasse haben Angst-Abhebungen vorgenommen.

Dazu liegt aber keinerlei Anlaß vor. Sämtliche Einlagen sind in jeder Hinsicht — auch gegen Entwertung, wenn eine solche überhaupt denkbar wäre — gesichert. Alle Einlagen sind auf Feingoldbasis hypothekarisch, also wertbeständig, angelegt und dienen einzig und allein zur Deckung der Einlagen der Kunden. Daß die Guthaben bei der Sparkasse selbst bei Unruhen oder sonstigen Gefahren sicherer sind, als z. B. Gelder, die im Hause aufbewahrt werden und dort den Gefahren des Diebstahls oder der Zerstörung ausgesetzt sind, ist selbstverständlich. Das bare Geld und die Effekten liegen in den unzerstörbaren, neuzeitlich gesicherten Tresoren der Kasse. Der größte Teil der Anlagen aber besteht in Tausenden von Einzelhypotheken und in Goldpfandbriefen.

Für den ganzen Geschäftsbetrieb haftet die Stadt Pforzheim mit ihrem Gesamtvermögen und der gesamten Steuerkraft der Einwohner. Die Forderung an die Sparkasse ist also in jedem Fall sichergestellt.

Angst-Abhebungen sind geeignet, die Lage der hiesigen Wirtschaft außerordentlich zu erschweren, für sie unter Umständen kritisch zu gestalten und haben zur Folge, daß in dem Umfang, in dem Einlagen in außergewöhnlicher Höhe abgerufen würden, die Hypotheken und Kredite gekündigt werden müßten.

Da diese gekündigten Gelder in der jetzigen Zeit anderwärts nicht beschafft werden können, wären Zusammenbrüche aller Art unvermeidlich.

Welches Unheil dies nicht nur für Hausbesitz und Geschäftswelt, sondern für die ganze Wirtschaft in der Stadt Pforzheim haben müßte, bedarf keiner weiteren Betonung.

Jede Umwandlung von deutschem Geld in Devisen oder Gold zu Anlagezwecken leistet dem Gegner Vorstoß und ist ein Verbrechen an der deutschen Wirtschaft.

Die Stadt Sparkasse Pforzheim ist in ihrem ganzen Aufbau und nach ihrer Geschäftsgebarung des vollen, uneingeschränkten Vertrauens der Bewohner unserer Stadt würdig. Die letzte Bilanz vom Rechnungsjahr beweist dies überzeugend.

Wer das bisher der Sparkasse anvertraute Kapital dieser weiterhin beläßt, trägt dazu bei, daß es im Kreislauf der Wirtschaft seine Aufgabe erfüllt. Bewahrt daher, Mitbürger, das Vertrauen der öffentlichen Stadt Sparkasse, bewahrt Ruhe und Besonnenheit! Eure Anlagen sind dort gesichert und helfen mit, die wirtschaftliche Notlage in der Stadt zu überstehen. Zu Unruhe und Angst um den sicheren Bestand Eurer Gelder besteht bei der Sparkasse kein Anlaß.

Diese Ausführungen treffen in gleicher Weise auch auf die

Oberamtssparkasse Neuenbürg

zu.

Württemberg.

Calw, 13. Juli. (Verbandsrat südd. selbständiger Küfermeister.) Der Verband südd. selbständiger Küfermeister e. V., die Berufsorganisation des mürr. Küfer- und Käßlergewerbes, hielt über das Wochenende seinen 27. Verbandstag hier ab. Die Küfer- und Käßlergewerbetagung des Bezirkes hatte alles aufgegeben, um den meist über 600 Häfen aus dem Lande Württemberg einen würdigen Empfang zu bereiten. Den Auftakt zur Tagung bildete am Samstag mittig die Eröffnung einer Küfer- und Käßlerfachausstellung in der hiesigen Turnhalle. In Anwesenheit des Verbandsvorsitzenden, Küferobermeister O. Göb-Stuttgart, von Vertretern der Calwer Innungen, des Bezirkes, Handels- und Gewerbevereins und des Wirtvereins eröffnete Bürgermeister Köhler die Ausstellung. Der Sonntag brachte die Hauptversammlung im Saal des Bad. Hofes. Nach Eröffnung des Jahresberichts durch den Verbandsvorsitzenden und des Geschäfts- und Kassenberichts durch den Verbandssekretär Sternbach hielt Prof. Dr. Reihner-Vöbenberg einen Vortrag über „Die Faktoren des Weltes und des Wohlstandes“, worauf Stellungsleiter Foblich, Leiter des Instituts für Rentabilitätsuntersuchungen in Stuttgart, über den wirtschaftlichen

Antrieb für Holzbearbeitungsmaschinen referierte. Die Behandlung von Berufsfragen wurde in voller Enthusiasmus erledigt. Für das nächste Jahr beschloß man, keinen Verbandstag abzuhalten und sich mit einer geschäftsmäßigen Obermeistertagung in Stuttgart zu begnügen. Ingegen soll 1933 wieder ein Verbandstag in Eßlingen stattfinden.

Stuttgart, 13. Juli. (Ein Kind in den Redner geworfen.) Eine seltsame Ortschaftsfeier legte das 19 Jahre alte ledige Dienstmädchen Sophie Desterle von Oppelsbohm H. Balingen an den Tag. Sie warf am 13. Januar d. J. ihr einen Monat altes, unehelich geborenes Kind auf Markung Mählhau in den Redner, offenbar weil ihre Eltern über die Geburt des Kindes nicht sehr erbaudt waren. Sie hatte allerdings ursprünglich die Absicht, mit dem Kind den Tod zu suchen, nahm aber davon Abstand, als sie das Kind in den Redner werfen sah. Sie wurde jetzt vom Schwurgericht Stuttgart zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust beantragt.

Stuttgart, 13. Juli. (Zweite höhere Justizprüfungsprüfung.) Infolge der kürzlich vorgenommenen zweiten höheren Justizprüfungsprüfung sind 36 Referendare zu Gerichtsschessoren bestellt worden.

Eßlingen, 13. Juli. (24. Verbandstag der Dekorateurs, Sattler und Tapeziere.) Der 24. Verbandstag des Landesverbandes der selbständigen Dekorateurs, Sattler und Tapeziere für Württemberg und Hohenzollern begann am Samstag vormittag mit der Eröffnung einer Ausstellung im Erdgeschoss des alten Rathauses. Nachmittags war Obermeisterstag und abends Begrüßungsabend. Am Sonntag früh fand die Verbandstagung bei zahlreicher Beteiligung aus allen Gauen des Landes im Kugelsaal statt. Der Landesvorsitzende, Schwinghammer, begrüßte die zahlreiche Versammlung. Nach Eröffnung des Jahresberichts und des Kassenberichts hielt der Vorsitzende des Reichsverbandes, Spindler-Berlin einen Vortrag über „Dies und jenes aus unserem Berufsleben“. Nachdem noch als nächster Tagungsort Heilbronn bestimmt war, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Tübingen, 13. Juli. (Schwerer Verkehrsunfall.) In der Nacht auf Sonntag fuhr ein hiesiger 24-jähriger Schuhmacher auf seinem Kraftwagen von Wonnheim kommend nach Tübingen und streifte zwei Personen dort am rechten Rand der Fahrbahn. Der Kraftwagenfahrer selbst stürzte und blieb mit einem Schädelbruch bewußtlos liegen. Die beiden Ueberlebenden, ein Student und ein Fräulein aus Tübingen, erlitten durch Knochenbrüche erhebliche, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen. Alle drei Verletzten wurden in die Chir. Klinik verbracht. Die Erhebungen über die Ursachen des Unfalls sind im Gange.

Völklingen, 13. Juli. (Neuer Verhaftungen.) Im Zusammenhang mit den Bränden im Bezirk Völklingen ist es zu neuen Verhaftungen gekommen. Auch in dem im Hohenzollernschen gelegenen Nagensbach ist es gelungen, einen Brand aus dem Jahre 1925 aufzuklären. Es handelt sich um den Brand der Holzwerkstatt zum „Bären“ im Mai 1925, der nach den bisherigen Ermittlungen offenbar auf Veranlassung der Wirtsleute gelegt worden ist. Der Besitzer B. Buch und seine Frau wurden in das Untersuchungsgefängnis Sigmaringen verbracht.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 13. Juli. (Landesproduktionsberichte.) Die Witterung war fast während der ganzen Berichtswache regnerisch und kühl. Nach Bekanntwerden der geplanten Verrechnungsquote erfolgte eine Heraufsetzung des Weizenpreises. Die kritische Lage am Getreide- und Diskontmarkt löst auf dem Geschäft. In der heutigen Landesproduktionsberichte notierten je 100 Kilo: Auslandsmehl 30.50—32.50 (am 6. 7.: 30.50 bis 32.50), Weizen 29—30 (am 6. 7.: 29—30), Hafer 19—19.50 (am 6. 7.: 19—19.50), Weizenklein 3.50—4 (3.50—4.20), Kleber 4—5 (am 6. 7.: 4—5), drahtgepreßtes Stroh 3—3.75 (am 6. 7.: 3—3.75), Weizenmehl 42—42.50 (41—41.50), Brotmehl 32—32.50 (31—31.50), Kleie 10.50—11 (am 6. 7.: 10.50—11).

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 13. Juli. Von zühändiger Seite wird mitgeteilt: Das Hauptblatt der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ Nr. 146—150 vom Montag, den 13. Juli, ist wegen Vorbereitung zum Nachdruck durch einen Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart I beschlagnahmt worden.

Reipzig, 13. Juli. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts hat heute die Revision des Kaufmanns Fritz Saffran und seines Buchhalters Kippel verworfen. Beide Angeklagte sind am 25. März d. J. zum Tode verurteilt worden, weil sie im Dezember v. J. den Kellner Dahl aus Königsberg ermordet und dann mit den Wertgegenständen des Saffran entflohen, verbrannt hatten, um eine auf Saffran lautende Versicherungssumme in Höhe von 140 000 Mark zu erlangen.

Berlin, 13. Juli. Polizeipräsident Geisler, der sich seit dem 14. Juni auf Urlaub befand, hat diesen Urlaub abgebrochen und heute die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Berlin, 13. Juli. Der süßlawische Generalkonsul Dr. Warkhanian ist in seiner Wohnung in den Felten erschossen aufgefunden worden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Mordkommission ist noch am Tatort.

München, 13. Juli. Im Gräbentaler Nordtrog wurde heute das Urteil verkündet. Werner und Fiedel werden wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt und wegen Unterschlagung zu je einem Jahr Gefängnis unter Abkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Der Angeklagte Jange wird mangels Beweisen freigesprochen.

Danzig, 13. Juli. Die Bank von Danzig hat mit Wirkung ab heute den Diskontsatz von 5 auf 6 Prozent und den Lombardzinsfuß von 6 auf 7 Prozent erhöht.

Gerichtssaal

Am 30. April 1931 war der 20 Jahre alte Schlosser W. B. in Calw damit beschäftigt, in der Autoreparaturwerkstätte des Autohändlers B. B. in Calw mit einem Schweißapparat einen Vorkolben warm zu machen. Der Schweißapparat war etwa einen Meter von der Werkbank, auf der eine feuerfeste Steinplatte zum Erwärmen des Vorkolbens lag, entfernt. In etwa 2 Meter Entfernung von der Platte lag, ebenfalls an der Werkbank, ein nach teilweise mit Benzin gefüllter, verschlossener Benzinbehälter eines gerade in Arbeit befindlichen Lieferwagens. Auf einmal brach neben W. auf der Werkbank, jedoch etwas ein Meter entfernt vom Benzinbehälter, Feuer aus, auf das W. erst von einem Monteur aufmerksam gemacht wurde. Trotzdem sofort zwei Minimark-Feuerlöcher zur Anwendung gelangten, brannte das zweistöckige Gebäude mit angebautem Schuppen bis auf die Grundmauern nieder. W. hatte sich am 3. Juli d. J. wegen fahrlässiger Brandstiftung vor dem Schöffengericht Neuenbürg zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß die, infolge des warmen Wetters, im Benzinbehälter gebildeten Gase von einem abfliegenden Funken des Schweißapparates entzündet wurden. Wenn ein Funke in den Behälter gekommen wäre, hätte es zweifellos eine Explosion gegeben, was aber nicht der Fall war. Der Behälter habe durch die um ihn entzündete Dipe direkt zu spritzen angefangen, wodurch eine Lösung nicht mehr möglich geworden sei. Welschbenzin oder Öl sei nicht in der Nähe gewesen. Das Urteil lautet auf 40 RM. Geldstrafe. Aus den Urteilsgründen sei hervorgehoben, daß, selbst wenn der Ausbruch des Feuers nicht auf die Entzündung von Gasen aus dem Benzinbehälter unmittelbar zurückzuführen wäre, das Hantieren mit dem Schweißapparat in der Nähe des Benzinbehälters doch die Ursache gewesen wäre, daß der Brand sich verortet gefährlich und rasch entwickelte und nicht mehr gelöscht werden konnte. Auch habe der Angeklagte aus den in der Werkbank aufgehängten Vorrichtungen gewußt, daß er in der Nähe von Benzin nicht mit dem Schweißapparat hantieren dürfe. Es möge in den Reparaturwerkstätten und

überhaupt im Metallgewerbe üblich und eine schlechte Gewohnheit sein, derartige Betriebsvorschriften nicht streng einzuhalten, — weil ja doch nichts passiere, wie der Angeklagte und auch ein Zeuge sich ausdrückten —; trotzdem hätte der Angeklagte gerade als Fachmann diesen Erfolg seines Handelns voraussehen können und durch Anwendung der entsprechenden Vorkehrungsmaßnahmen verhüten müssen. Sein Verschulden könne sonach als kein Leichtes bezeichnet werden.

Rundfunk

fr. Die Enthüllung des Ehrenmals für Stresemann in Mainz brachte den Reichsaussenminister Curtius und den Führer der Deutschen Volkspartei, Rechtsanwalt Dingeldein, vor das Mikrophon. Karl Struve machte im übrigen am Sonntag, 6. Juli, Biberach zum Ziel einer Deputationsfahrt. Auch hier ergab sich, welche reiche kulturelle Vergangenheit dieser an sich kleinen Stadt innewohnt, verewigt durch Wieland sowohl wie durch ein altes reichstädtisches Theater, durch herrliche Museen, durch Stiftungen der alten heimathlichen Geschlechter, mit einer Stadtpfarrkirche, die heute noch beiden Bekenntnissen gemeinsam ist, mit einer Orgel in dieser Stadtpfarrkirche, auf welcher Mozart auf seiner Rückreise nach Wien spielte. An Stelle von Baronin Galsburg-Schöcklingen sprach am Dienstag Frau Clara Fischer aus Waldsee über Qualitätszeugnisse in der Landwirtschaft. Es ist in der Tat anzufassen, daß wir mit ansehnlichem notorischen Geldmangel an allen Ecken doch noch fast eine halbe Milliarde übrig haben für Nahrungsmittel aus dem Auslande. Dabei zeigen erst wieder Preisenachrichten die furchtbaren Gefahren, die z. B. russische Butter durch Einköpfung gefährlicher Zusätze aus Sibirien. Die Hörfolge „Die Großstadt geht schlafen“ ist an sich kein überlängtes Gedankespiel, man die in ihren Anforderungen an den Menschen so brutale Großstadt nicht noch eindrucksvoller ins Bild treten lassen könnte? Etwas matt blieb der Eindruck auch bei den literarisch-musikalischen Vortragsnummern. Von der Kompositionenreihe, die Paul Groß hat, gefiel das kleine Requiem für hohen Sopran am besten. Die Amerikanische Musik vom Mittwochabend zeigte, daß es in Amerika auch ernst gerichtete Musik gibt und man sich dort neuen Ausdruckswelten jenseits des Jazz zuwendet. Der Donnerstag brachte außer

einem vormitzigenen Freudenthäter Kurkonzert eine anregende Stunde der Jugend, wenn sie auch nicht die Romantik bot wie der Besuch in der Schwarzwälder Kropfmühle. Daß der Rundfunk das Arbeitslosenproblem im Auge behält, zeigte unter anderem der Zeitbericht: „Der Weltkampf gegen die Arbeitslosigkeit“, bearbeitet von Actualis an Hand der Geisler-Debatte in der internationalen Arbeitskonferenz. Der frühere Reichsarbeitsminister Brauns ergriff als erster das Wort und belegte Notwendigkeit und Methode der Arbeitslosenversicherung. Schade nur, daß die Übertragung aus Berlin so spät erfolgte. Es ging auf ein Uhr nachts und da zieht mancher Hörer eine „Nachtfolge“ einer Hörfolge vor. Der erste Abend über Barock und Rokoko ließ ein Deimweh im Herzen aufsteigen nach dem Wien, das sich noch im Glanze von Schönbrunn sonnte und welchem ein Mozart und Haydn an Ruhm brachten, was ihm an Kriegsrubm gegenüber Friedrich II. nicht beschiednen war. Paul Eberling führt seine Aufgabe nach geradezu imponierender Größe empor. Goethes Scherzspiel „Die Waune des Verliebten“ ließ den Jaden nicht ganz leicht verzielen. Es wurde auch nicht von allen zum besten gesprochen. Der Karlsruher Komponist Artur Kuderer kam am Donnerstag mit einem Klavierkonzert zum Zuge. Es gefiel uns besser als die geistliche Musik des an sich hochbegabten Franz Philipp, Direktor der Badischen Hochschule für Musik in Karlsruhe. Franz Philipp bewegt sich manchmal in einer gar effektistischen Linie, die dann an die Stimmen, besonders an die Soprane ungewöhnliche Anforderungen stellt. Die Schlagerkante am Freitagabend rückte in die erste Stunde hinein; die Tanzmusik aus Wergentheim kam gar erst um 12 Uhr, doch eine so hübsche „familiäre Volkstanzmusik“ hat der Reichsleiter nicht und auch die meisten „Engländer“ werden es mit Jakob Freischlun halten und um 10 Uhr lagern. Danach sucht jeder, des er weid und selber in sein Kammerkamm, an seinem Schlaf auch nichts verliert...

und bei Beginn des Rennens waren 70-8000 Zuschauer versammelt, die von dem äußerst spannenden Verlauf der Rennen sichtlich in bester Stimmung gehalten wurden. Der Kampf um die beste Zeit des Tages, die bekanntlich mit dem Staatspreis von Württemberg ausgezeichnet wurde, lag in der Hauptsache zwischen den NZL-Fahrern Kuntzsch und Rüttgen, dem Engländer Guthrie und Bauhofer-Wänden. Kuntzsch am NZL führte zwar mit einem Stundendurchschnitt von 113 km 5 Runden lang, schied aber dann wegen Kettenbruchs aus. So kam der nachfolgende Engländer Guthrie auf Korton, der bisher an zweiter Stelle gelegen hatte, zum Sieg. NZL kam dafür in der Klasse der schweren Motorräder zum Zug, den Rüttgen-Ersteig errang. Bei den Amateuren, die um den Preis der Stadt Stuttgart bewarben, legte wie im Vorjahre Taxis-Stuttgart, gleichfalls auf Korton, Keller blieb auch der Sonntag selbst nicht von Stürzen verschont. Gleich nach der ersten Runde des Amateurrennens ereignete sich ein schwerer Sturz gegenüber den Start- und Hilfrädern. Der Stuttgarter Ausweissfahrer H. Messerschmidt streifte das Straßenbord, verlor die Herrschaft über die Maschine, die sich überstülpte und somit dem Fahrer zwischen 2 mit Sandsteinen verbarrikadierten Telegrafenturmen hindurch in die Fahrerbogen stieg. Messerschmidt erlitt eine schwere Gehirnerkrankung und einen Oberarmbruch. Lebensgefahr bestand nach der Operation in Feuerbach nicht mehr. Bei dem Sturz wurde ein Zuschauer leicht verletzt. Im Internationalen Rennen kürzten Adam-Nürnberg und Wolf-Rüdenheimer Adam, dessen Sturz ein die Straße überfliegender Hund verursachte, erlitt eine Gehirnerkrankung. Weitere Stürze waren weniger schwerer Natur, ins Krankenhaus wurden insgesamt 6 Personen eingeliefert.

Wie schmeckt Koffein? Das im Kaffee enthaltene Genußmittel Koffein ist ein Gift, aber kein Genuß für den Gaumen. Es ist völlig geruchlos und fast ohne Geschmack. Mit dem Wohlgeschmack des Kaffees hat es nicht das Mindeste zu tun. Man kann sich leicht davon überzeugen, wenn man den koffeinfreien Kaffee trinkt. Durch die Koffeinzugabe ist der Kaffee, der von seinem Genußwert nichts genommen. Wohl aber hat Kaffee, der den Vorzug, daß er vollkommen koffeinfrei ist. Sogar Kinder, Greise, Herz-, Nerven- und Nierenleidende, Gicht- und Abwehrkräfte dürfen Kaffee, der koffeinfrei ist, bedenkenlos trinken.

Sportdecke.

Das Solituderennen

Stuttgart, 12. Juli. Wie alljährlich brachte der Landesbauernrat am Sonntag das Solituderennen den Stempel auf. Bei strahlendem Sommerwetter strömte in den frühen Morgenstunden fast der ganze Verkehr nach der Rennstrecke zu

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Wegen Umbauarbeiten ist die

Wildbader Straße

vom Ende der Hauptstraße an bis zum Gasthaus z. „Schiff“ vom Montag den 20. Juli ds. Js., vorm. 6 Uhr an, auf mehrere Wochen für den

gesamten Fahrverkehr gesperrt.

Umleitung für den Verkehr insaufwärts vom Marktplatz rechts ab über die Eng. beim „Hirsch“ schief links Brunnen-, Turn-, Schloßes-Straße; für den Verkehr talwärts in umgekehrter Richtung ab Eisenbahnübergang beim Stadtbahnhof.

Fußgänger-Verkehr

bleibt, soweit als möglich, aufrecht, es ist jedoch größte Vorsicht geboten.

Den Anordnungen der Polizei und der aufgestellten Ordnungsmannschaften ist unbedingt Folge zu leisten.

Ortspolizeibehörde: Knodel.

Gemeinde Birkenfeld.

Bekanntmachung.

Alle Arbeitgeber, die nicht mehr als zehn versicherungspflichtige Personen beschäftigen, haben die Quittungskarten der häuslichen und landwirtschaftlichen Dienstboten, Arbeiter, Gesellen, Lehrlinge, Hausgewerbetreibenden, Monatsfrauen usw. am

Mittwoch den 15. Juli ds. Js., vorm. 8-12 Uhr, auf dem Rathaus in Birkenfeld, Zimmer Nr. 11, zur Prüfung vorzulegen und die Lohnbücher oder Lohnlisten mitzubringen.

Zur gleichen Zeit haben auch alle unständigen Arbeiter und Arbeiterinnen (Tagelöhner, Tagelöhnerinnen, Erntearbeiter und Erntearbeiterinnen, Baumweingärtner, Aushilfskellner und Aushilfskellnerinnen, Essenträgerinnen, sowie die in Kundenhäusern arbeitenden Wäscherinnen, Näherinnen, Büglerinnen und Putzerinnen) zu erscheinen, ihre Quittungskarten vorzulegen und Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung zu erteilen.

Auch die freiwillig Versicherten haben ihre Quittungskarten vorzulegen.

Nach § 1466 der Reichsversicherungsordnung und den Ueberrückungsvorschriften der Landesversicherungsanstalt Württemberg können Arbeitgeber und Versicherte durch Geldstrafe bis zum Betrag von 1000 RM. zur Erfüllung ihrer Pflichten angehalten werden.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig erteilt.

Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Württemberg.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 15. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, werden in Conweiler öffentlich versteigert:

- 1 Pflug, 3 Stück Reifeisen, 1 Handkarren, 3 Steigleitern, 1 Schalkkarren, 1 Handsäge, 1 hölzerne Ackeregge, 1 Schneidmesser, tan. Bretter, 4 Ketten, 1 Schmierbock, 1 eisern. Kinderbettstelle, 5 Hühner und 1 Hahn.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerechtigter Reidel.

2500 Mark

auf 1. Hypothek v. pünktlichem Zinszahler aufzunehmen gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 160 an die „Engtäl“-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.

3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Kirchweg 43.

Neuenbürg.

Suche per sofort eine schöne

2 Zimmer-Wohnung

(möbliert) für Ehepaar auf zirka 10 Wochen mit Küchenbenützung gegen gute Bezahlung.

Angeb. sind zu richten an das Postamt Neuenbürg, S.-A.

Neuenbürg.

Schönes, großes

Zimmer

mit Küche und Zubehör sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der „Engtäl“-Geschäftsstelle.

Herrenalb.

Beamter sucht bis 1. Oktober eine unmoblierte

3 bis 4 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör.

Angebote mit Preisangabe erbeten unter E. G. 100 postlagernd Herrenalb.

Höfen a. Eng.

Suche für sofort ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Otto Schmauderer

zur „Sonne“.

2000-3000 Mark

von Selbstgeber auf 1. Hypothek an guten Zinszahler auszuliehen.

Angebote an die „Engtäl“-Geschäftsstelle unter H. 50 erbeten.

Wir haben eine erstklassige, hochträgliche, schwere

Kalbin

zu verkaufen.

Gebr. Schlanderer,

Unterreichenbach, Telefon 2.



Vor- und Nachbehandlung mit unseren altbewährten Haarpflegemitteln.

Wir retten auch Ihre Haare!

Auch mit wenig Geld

kann jeder Haarwuchshörung, zu starkem Haarausfall, kahlen Stellen am Kopf, dem

Beihen und Jucken der Kopfhaut usw. erfolgreich begegnet werden, wenn Sie die von unserem Herrn Schneider (dem Weltweit) selbst abgehaltenen

Beratungsfunden über Haarbehandlung und Haarpflege am Donnerstag den 16. und Freitag den 17. Juli, von 10-11 und 2-7 Uhr bei unserer Niederlage Frln. Bernhildine Strieder, Damen salon,

in Pforzheim, Lurnstraße 8, part. (kein Laden), Nähe „Pforzheimer Anzeiger“ besuchen und die Verordnung befolgen. 35jährige Tätigkeit. Die mikroscopische Haaruntersuchung kostet Mk. 1.-

Og. Schneider & Sohn, 1. Würt. Haarbehandlungsinstitut Stuttgart, Gymnasiumstraße 21 a.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mein lieber Mann, unser treubesorgter, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Kunz,

Pfarrer,

ist uns heute früh durch einen Herzschlag entrissen worden.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Frida Kunz**, geb. Beckert.

Die Kinder: **Eleonore Dippon**, geb. Kunz, mit Gatten Pfarrer **Dippon** in Zell.

Gerhard Kunz, stud. for.

und 2 Enkelkinder.

Birkenfeld, 14. Juli 1931.

O.A. Neuenbürg

Beerdigung in Birkenfeld am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr.

Wir empfehlen:

- | | | |
|--------------------------|-----------------------|--------------------------------|
| Zeichenblöcke | Rapportbücher | Wechsel- u. Quittungsformulare |
| Farbkasten | Auftragsbücher | Briefpapiere |
| Farbstifte i. Schachteln | Lohnbücher | in Block, Kassetten und Wappen |
| Farbschalen | Hauptbücher | Kochbücher |
| Reißzeuge | Kontobücher | von Kiehle u. Köppler |
| Winkel | Kassenbücher | Kochbücher |
| Meterstäbe | Leig-Ordner | zum Eintragen der Rezepte |
| Bleistifte, alle Sorten | Leig-Ablegmappen | Schrankpapier |
| Radiergummi | Leig-Locher | Packpapier |
| Notizbücher | Mietzinsbüchlein | Klosettpapier |
| Notizblöcke | Rechnungen | |
| in jeder Größe | in Heft- u. Blockform | |

G. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

